(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 113. Mittwoch, den 16. Mai 1900.

Aus dem Reichstage.

Die langwierigen Berathungen über die Unfallversicherungsgesetze sollen am heutigen Dienstag, spätestens Mittwoch zum Abschluß gelangen, am Donnerstag soll dann die vor Ostern unterbrochene dritte Lesung der lex Heinze wieder aufgenommen und zu Ende geführt werden. Hätte Präsident Graf Ballestrem den Seniorenkonvent zur Beschlußfassung über die Geschäftsdispositionen einberufen, dann wäre die bedenkliche Fortsetzung der lex Heinze-Debatte jedenfalls erst nach Erledigung der Flottenvorlage erfolgt. Aus diesem Grunde erheben mit Recht auch nationalliberale Blätter gegen den Reichstagspräsidenten den Vorwurf der Parteilichkeit. So sagt z. B. die „Nat.-Ztg.": Die Mehrheit und der Präsident des Reichstags haben die Pflicht, die unerledigten parlamentarischen Aufgaben nach ihrer Bedeutung für das Reich einzuschätzen und danach die Geschäftsbehandlung zu regeln. Und darüber müssen doch alle Parteien einig sein, daß die Schlußabstimmungen über die Gewerbeordnungsnovelle, die Entscheidung über das Fleischschaugesetz und daß vor Allem die Beschlußfassung über die Flottenvorlage ungleich wichtiger ist, als die Beendigung der dritten Lesung des Heinze-Gesetzes, mit dessen Vertagung auf die nächste Session auch vom Standpunkt der Freunde desselben kein nennenswerther praktischer Nachtheil verbunden sein kann. Jedenfalls ist es ausgeschlossen, daß die Regierung die Vertagung der Flottenvorlage als Folge parlamentarischer Dispositionen, die von einseitigen Parteigesichtspunkten aus stattfänden, hinnehmen könnte. Sollten die Absichten, die Graf Ballestrem am Sonnabend verkündete, zu Zerwürfnissen im Reichstage führen, welche die Erledigung der Flottenvorlage vereiteln, so würde die Unfähigkeit des gegenwärtigen Reichstags zur Erfüllung seiner wichtigsten nationalen Pflichten erwiesen und seine Auflösung unausbleiblich sein. — Die „Voss. Ztg." führt aus, daß von einer schnellen Erledigung der lex Heinze keine Rede sein könne. Es liegen zu dem Entwurf noch zahlreiche Anträge vor und es werden noch andere Anträge genug eingehen, die es selbst einem vollständig erscheinenden Centrum unmöglich machen, die lex Heinze in wenigen Tagen durchzupeitschen. Unwahrscheinlich sei es, daß das Centrum im Falle des Scheiterns der lex Heinze die Flottenvorlage ablehnen sollte, da es den Bundesrath und den Kaiser unmöglich die vermeintlichen Sünden der obstruirenden Linken entgelten lassen könne. Es ist aber sehr nützlich, dem regierenden! Centrum einmal zu beweisen, daß auch seine Bäume nicht in den Himmel wachsen. — Die konservativen Blätter gehen auf die bevorstehenden lex Heinze-Debatten noch nicht ein, sondern begnügen sich vorerst damit, dem Grafen Ballestrem ihre volle Zustimmung zu seinem Vorgehen auszusprechen.

Dem Reichstage wird demnächst noch ein Nachtragsetat zum Postetat zugehen. Wie nämlich die „Kreuz-Ztg." mittheilt, genügt der Kabeldienst zwischen Deutschland und England schon lange nicht mehr den erhöhten Verkehrsansprüchen. Dazu kommt noch, daß auch der österreich-ungarische Kabelverkehr mit England über Deutschland geleitet wird. Den gesteigerten Verkehrsbedürfnissen soll nun eine Erweiterung unserer Kabelleitungen Rechnung tragen, für die 2 Millionen Mark in den Etat eingestellt werden sollen.

Zur zweiten Lesung der Flottenvorlage in der Budgetkommission des Reichstags sind eine ganze Anzahl von Abänderungsanträgen zu den beschlossenen Steuervorschlägen eingebracht worden, deren Durchberathung angeblich etwa die Zeit bis zu den Pfingstferien in Anspruch nehmen soll.

Deutschland und die Antillen.

Die deutsche Marineverwaltung beschloß, einem Telegramm der „Frankf. Ztg." aus Kiel zufolge, dauernd ein deutsches Kriegsschiff in Westindien zu stationiren und verfügte die Entsendung des neu erbauten Kanonenbootes „Luchs" in das Antillenmeer. Obwohl diese Angabe noch der Bestätigung bedarf, so kann doch wohl ein Derartiges besagendes Gerücht in Washington bestehen, das dann wenigstens bis zu einem gewissen Grade eine Erklärung böte für die neuerlichen Angriffe amerikanischer Staatsmänner und Offiziere gegen angebliche Uebergriffe Deutschlands im Antillenmeer. Amerika kann jedenfalls ganz unbesorgt darüber sein, wenn Deutschland thatsächlich dauernd ein Kriegsschiff in den westindischen Gewässern stationiren sollte. Die dortigen Inseln befinden sich ausnahmslos in festem Besitz, an der Erwerbung der dänischen Antillen wird Amerika durch Deutschland nicht gehindert werden. Wohl aber hat Deutschland bedeutende handelspolitische Interessen in Westindien, die auf den größeren Inseln durch deutsche Konsuln vertreten werden. Die noch unvergessenen Vorgänge auf Haiti lassen es auch zweifellos als angezeigt erscheinen, daß Deutschland Beweise seiner Macht auch in den westindischen Gewässern giebt.

Im Senat in Washington ist die Frage der amerikanisch-deutschen Beziehungen wiederum in die Erörterung gezogen worden, und zwar gelegentlich einer Besprechung über weitere amerikanische Flottenverstärkungen. In der Debatte darüber erklärte, im Gegensatz zu den früheren hetzerischen Bemerkungen der Herren Root und Lodge, der Senator Hale in sehr verständiger Weise, daß der Hinweis auf etwaige deutsch-amerikanische Reibungen nun und nimmermehr als Grund für die Nothwendigkeit einer amerikanischen Flottenverstärkung gelten könne. Die deutsch-amerikanischen Beziehungen seien gute, und dem Ausbruche eines offenen Konflikts stände schon der Umstand entgegen, daß 10 Millionen Deutsche amerikanisches Bürgerrecht besäßen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 15. Mai 1900.

Der Kaiser reist heute nach Wiesbaden, wo er Nachmittags eintrifft und Abends beim Intendanten des Hoftheaters v. Hülsen speist. Die Kaiserin wird ihrer Trauer wegen nicht mit nach Wiesbaden reisen, sondern nach den neuesten Bestimmungen bis zum 19. Mai in Urville verbleiben und dann nach Berlin zurückreisen. Die beiden kaiserlichen Kinder werden ihren Aufenthalt in Urville bis zum 11. Juni ausdehnen und dann nach Hamburg reisen, woselbst auch an demselben Tage das Kaiserpaar eintreffen wird.

Nach seiner Rückkehr von der Nordlandsreise, in der zweiten Hälfte des Monats August, wird der Kaiser Bielefeld in Westfalen besuchen und der Einweihung des Denkmals des Großen Kurfürsten auf dem Sparenberg beiwohnen — Zur Wiesbadener „Oberon"-Aufführung lud der Kaiser sämmtliche noch lebende Nachkommen des Opern- und Liederkomponisten Weber ein. Der Sultan übersandte dem Kaiser Abbildungen des Harems, nach denen das Zimmer der Favoritin Roschana für den „Oberon" inscenirt wurde.

Die Kaiserin hat sich in Urville eine leichte Erkältung zugezogen.

Der Kaiser hat nachstehende Kabinets-Ordre an den Oberbürgermeister Kirschner erlassen: „Die begeisterte Aufnahme, welche meine Haupt- und Residenzstadt Seiner Majestät dem Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn, meinem treuen Bundesgenossen und Freunde, wie meinen übrigen Erlauchten Gästen bereitet hat, und die herzliche Antheilnahme der Berliner Bürgerschaft an dem bedeutsamen Feste der Großjährigkeits-Erklärung Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen haben mich mit lebhafter Befriedigung erfüllt. Die Ausschmückung der Feststraßen wie der einzelnen Gebäude die glänzende Illumination, die freudig bewegten Menschenmengen in den Straßen haben beredtes Zeugniß dafür abgelegt, welch' inniges Mitgefühl die Ereignisse meines Hauses in den Herzen der Berliner Bevölkerung wecken. Hierdurch aufs Freudigste bewegt, gebe ich Ihnen, den städtischen Behörden wie der Bürgerschaft Berlins gern meine volle Anerkennung und meinen warmen Dank zu erkennen.

Urville, den 8. Mai 1900.

gez. Wilhelm I. R."

Der Dank des Kronprinzen. Im nichtamtlichen Theile der neuesten Ausgabe des „Reichsanzeigers" finden wir folgende Danksagung: „Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit dem Kronprinzen sind aus Anlaß Höchstseiner Großjährigkeits-Erklärung aus allen Theilen des Reiches, und darüber hinaus, eine solche Fülle von Glückwünschen zugegangen, daß eine Beantwortung jedes einzelnen unmöglich erscheint. Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit haben mich daher beauftragt, für die vielen Zeichen freudiger Theilnahme und treuer Gesinnung auf diesem Wege Höchstseinen herzlichen Dank auszusprechen." — Unterzeichnet ist diese Danksagung von dem Oberstleutnant v. Pritzelwitz, dem militärischen Begleiter des Kronprinzen.

Der Kronprinz richtete folgendes Schreiben an den Magistrat und die Stadtverordneten von Berlin: „Dem Magistrate und den Stadtverordneten der Haupt- und Residenzstadt Berlin sage ich für die treuen, in so künstlerischer Form mir aus Anlaß meines Geburtstages ausgesprochenen Wünsche aufrichtigen Dank. Nicht minder liegt es mir am Herzen, bei dieser Gelegenheit der gesammten Bevölkerung Berlins für die freudige Theilnahme, mit welcher sie die jüngst verflossenen Festestage so besonders glänzend zu gestalten wußte, innigsten Dank zu sagen. Daß grade die Stadt Berlin, welche Zeuge meiner glücklichen Kindheit und Jugend gewesen ist, den Beginn eines für mich neuen und wichtigen Lebensabschnittes mit so treuer Theilnahme begleitete, hat meinem Herzen ganz besonders wohl gethan.

Potsdam, den 9. Mai. 1900.

gez. Wilhelm, Kronprinz!"

Die Torpedobootsflottille ist auf ihrer Rheinfahrt am Montag in Mainz eingetroffen, nachdem am Sonntag am Niederwald-Denkmal eine patriotische Feier stattgefunden hatte. Großherzog Ernst Ludwig von Hessen fuhr Montag Morgen zur Einholung der Torpedoboote nach Bingen und begab sich an Bord eines der Kriegsfahrzeuge. Zwei Festdampfer mit Vertretern der Mainzer Civil- und Militärbehörden, Stadtverordneten und geladenen Gästen hatten sich nach Eltville begeben, woselbst unter lautem Jubel die gegenseitige Begrüßung folgte. Auf dem ersten Torpedoboote befand sich der Großherzog. An den Ufern des Flusses bildeten die Bewohner der einzelnen Orte Spalier und begrüßten die Torpedoboote mit Hochrufen und Böllerschüssen. In Biebrich hatten die Zöglinge der Unteroffizierschule mit Musik am Ufer Aufstellung genommen. Bei der Ankunft in Mainz erreichte der Jubel den Höhepunkt; vom Festungswalle wurden Salutschüsse abgefeuert, Militär und Vereine standen am Ufer des Rheins, und eine unabsehbare Menschenmenge begrüßte die Gäste mit Tücherschwenken und stürmischen Zurufen. Die Offiziere der Division folgten alsbald einer Einladung des Großherzogs zur Festtafel.

Die Breslauer Landtagsersatzwahlen, die wegen Geldvertheilung an Wähler kassirt wurden, sind erst für den Monat September in Aussicht genommen.

Ausland.

Frankreich. Die Kommunalwahlen in Frankreich haben die merkwürdige That-

Auferstehung.

Von Graf **Leo N. Tolstoi.**

Deutsch von Wilhelm Thal.

(Nachdruck verboten.)

41. Fortsetzung.

Auf dem Hofe begegnete Nechludoff einem jungen Offizier mit hochgebürstetem Schnurrbart, den er fragte, wo er den stellvertretenden Direktor treffen könnte. Dieser junge Offizier war zufällig gerade der stellvertretende Direktor. Er nahm den Erlaubnißschein, durchflog ihn und erklärte, da der Schein sich nur auf das Untersuchungsgefängniß bezog, so könne er es nicht auf sich nehmen, ihn auch für das Regierungsgefängniß als gültig zu betrachten. Außerdem wäre auch die Stunde zu vorgerückt, der Abendappell hätte schon stattgefunden.

Kommen Sie morgen wieder! Morgen ist Sonntag; um zehn Uhr wird Jeder bei den Gefangenen zu Besuch zugelassen. Dann wird der Direktor da sein. Sie können die Maslow im Frauensprechzimmer oder vielleicht auch, wenn der Direktor es gestattet, im Bureau sprechen."

So in seiner Hofnung, Katuscha noch an diesem Tage zu sehen, enttäuscht, begab sich Nechludoff wieder nach Hause. Zitternd vor Aufregung lief er durch die Straßen, und unaufhörlich kamen ihm die einzelnen Erlebnisse des Tages in den Sinn. Er wiederholte sich, daß er Katuscha wiederzusehen versucht, in zwei Gefängnissen nach ihr geforscht und dem Staatsanwalt von seiner Absicht, sich vor ihr zu demüthigen, erzählt, und das Gefühl, dies Alles gethan zu haben, verstärkte seine Aufregung noch mehr.

Als er nach Hause kam, holte er sofort aus einer Schublade das Heft, in das er früher seine Handlungen und seine Gedanken einzeichnete. Er las einige Stellen durch und fügte mit fiebernder Hand folgende Zeilen hinzu:

„Schon seit zwei Jahren habe ich nichts mehr in dieses Heft geschrieben und glaubte, diese Kinderei nie wieder zu begehen. Doch in Wirklichkeit war es keine Kinderei. Es war im Gegentheil eine Unterredung mit mir selbst, mit meinem wahren nnd geheiligten „Ich". Seit diesen zwei Jahren hatte dieses „Ich" in meinem Herzen geschlummert, so daß ich Niemand hatte, mit dem ich mich aussprechen konnte. Doch gestern, am 28. April, ist es infolge eines außergewöhnlichen Ereignisses im Schwurgerichtshofe, wo ich Geschworener war, wieder erwacht. Auf der Anklagebank fand ich jene Katuscha wieder, die ich einst verführt und verlassen habe. Ein eigenthümliches Mißverständniß, das zu verhindern ich die Pflicht gehabt, hatte die Verurtheilung der Unglücklichen zur Zwangsarbeit zur Folge. Ich bin heute zum Staatsanwalt und in das Gefängniß gegangen, wo sie untergebracht ist. Ich wurde nicht zu ihr gelassen, habe aber den festen Entschluß gefaßt, Alles zu thun, um sie zu sehen, sie um Verzeihung bitten und meine Schuld wieder gutzumachen, und müßte ich mich zu diesem Zweck auch mit ihr verheirathen. Herr mein Gott, verleihe mir Deine Hilfe! Nie habe ich größere Ruhe oder Freude in meinem Herzen empfunden."

Zehntes Kapitel.

In der Nacht nach ihrer Verurtheilung hatte die Maslow, die vor Ermüdung zusammenbrach, in einem wahren Bleischlummer gelegen; in der zweiten Nacht dagegen konnte sie nicht schlafen. Sie wachte allein in dem ganzen Saale, blieb mit weit aufgerissenen Augen in ihrem Bette liegen und grübelte.

Sie dachte daran, daß sie um keinen Preis der Welt sich mit einem Sträfling verheirathen würde, wenn sie erst auf der Insel Sachalin wäre, wohin man sie, wie man ihr sagte, zweifellos bringen würde. Sie wollte es bestimmt so einrichten, daß das nicht geschah, und versuchen, sich mit einem Inspektor oder Sekretär oder auch nur mit einem Aufseher zu verheirathen.

Sie erinnerte sich, wie die Vertheidiger, die Geschworenen, die Richter sie angeblickt. Sie dachte an alle Männer, die sie geliebt hatte, an alle, nur nicht an Nechludoff.

An ihre Kindheit und ihre Jugend, vor Allem aber an ihre Liebe zu Nechludoff dachte sie niemals. Das waren für sie zu peinliche Erinnerungen, die sie irgendwo in den tiefsten Grund ihres Herzens versenkt hatte, um nicht mehr daran zu rühren. Selbst im Traume sah sie Nechludoff niemals wieder. Wenn sie ihn im Schwurgerichtssaal nicht erkannt, so kam das nicht allein daher, daß das Alter ihn verändert hatte, daß er einen Vollbart trug, sein Schnurrbart lang gewachsen und seine Haare spärlicher geworden waren; trotz alledem hätte sie ihn erkannt, hätte sie sich nicht angewöhnt, niemals an ihn zu denken. Diese Gewohnheit hatte in der schrecklichen, düsteren Nacht begonnen, da Nechludoff, als er aus dem Kriege zurückkehrte, am Hause seiner Tanten vorübergekommen war, ohne dasselbe zu betreten.

Katuscha wußte damals schon, daß sie Mutter wurde, doch so lange sie gehofft hatte, Nechludoff wiederzusehen, so lange hatte ihr der Gedanke an das Kind nicht nur keine Sorgen bereitet, sondern sie war sogar manchmal ganz fröhlich und gerührt darüber.

Die beiden alten Tanten, welche wußten, Nechludoff würde an ihrem Hause vorbeikommen, hatten ihn gebeten, bei ihnen abzusteigen, doch er hatte telegraphisch geantwortet, er könne sich nicht aufhalten, sondern müsse so schnell wie möglich in St. Petersburg sein. Sofort hatte Katuscha den Entschluß gefaßt, nach dem Bahnhof zu laufen, um ihn bei der Durchfahrt wiederzusehen.

Der Zug fuhr bei Nacht um zwei Uhr in den Bahnhof. Katuscha hatte, nachdem sie ihre Herrinnen zu Bett gebracht, große Stiefel angezogen, ein Tuch um den Kopf genommen und

sache an den Tag gebracht, daß die Stadt Paris der Republik und der gegenwärtigen Regierung feindlich gegenübersteht, während die Provinzen überwiegend gut republikanisch gesinnt sind. Da aber Paris mehr ist als die Hauptstadt Frankreichs, da sie in allen wichtigen Fragen, einerlei ob auf dem Gebiete der Kunst, der Wissenschaft oder der Politik, den Ton für das ganze Land angiebt, so unterschätzen die Machthaber Frankreichs den Spruch der Pariser Wähler keinen Augenblick. In den 30 Pariser Wahlkreisen, in denen Stichwahlen nöthig waren, wurden 21 Nationalisten und nur 9 republikanische Kandidaten gewählt. Das ist ungünstiger, als selbst die größten Schwarzseher erwartet hatten. Das der Regierung so außerordentlich ungünstige Resultat der Pariser Wahlen ist, und das ist das eigentlich Charakteristische, auf den Dreyfushandel zurückzuführen, der trotz der Weltausstellung und der notorischen Sucht der Pariser nach Veränderung noch immer die Gemüther erfüllt. — In Paris selbst haben nach den Wahlen lebhafte Kundgebungen stattgefunden, während in den Provinzen die Ruhe auch durch die Stichwahlen nicht gestört worden ist.

Paris, 14. Mai. Der neue Gemeinderath besteht aus 10 Konservativen, 8 nationalistischen Republikanern, 24 reinen Nationalisten, 5 sozialistisch-radikalen Nationalisten und 4 sozialistischen Nationalisten. Diese 51 Gemeinderäthe sind nach dem Programm der Vaterlandsliga gewählt. Die übrigen 29 Gewählten gehören zu den Sozialisten und den Regierungsparteien. — Im „Eclair" werden Erklärungen einer Anzahl der neuen nationalistischen Gemeinderäthe veröffentlicht, welche übereinstimmend die Absicht aussprechen, sich lediglich den Gemeinde-Angelegenheiten zu widmen und im Sinne der Beruhigung der Gemüther zu wirken. (Wir wollen's abwarten!)

Türkei. Anschlag gegen das Leben des Sultans? Aus Budapest läßt sich ein Berliner Blatt melden: Nach Konstantinopeler Meldungen aus angeblich verläßlicher Quelle wurde am Sultan ein Vergiftungsversuch gemacht, dem er nur durch Zufall entgangen ist. In dieser Angelegenheit wurden viele Verhaftungen vorgenommen. Unter Andern wurden der Sohn des Polizeiministers und der Sohn eines Professors der medicinischen Hochschule verhaftet. — Eine weitere Mittheilung aus Konstantinopel besagt: Die Schreckensherrschaft dauert fort. Zahlreiche angesehene Persönlichkeiten wurden in den letzten Tagen in aller Stille verhaftet und sofort deportirt.

England und Transvaal.

Trotz der glänzenden Erfolge, die Lord Roberts in der vergangenen Woche in Südafrika zu verzeichnen hatte und die in der Besetzung Kroonstads gipfelten, scheinen die Buren doch noch zur Fortsetzung des Krieges entschlossen zu sein. In einer Volksraadssitzung zu Pretoria soll beschlossen worden sein, alle Ausländer zur Vertheidigung Transvaals zu den Fahnen einzuberufen. Präsident Krüger ist nach Lydenburg abgereist, woselbst in den nächsten Tagen auch der Präsident des Oranjefreistaats Stejn und der Generalissimus der Burentruppen, General Botha eintreffen werden. Lydenburg liegt ungefähr im Mittelpunkt des östlichen Transvaal in dem unzugänglichen Felsengebiet, in das sich nach früheren Angaben die Buren zurückziehen wollen, wenn sie der englischen Uebermacht sonst überall erliegen sollten. Auch die Konferenz in Lydenburg spricht daher für die Absicht der Transvaalburen, den Verzweiflungskampf gegen die britische Uebermacht weiter fortzusetzen.

Da Kroonstad stark befestigt war, so wäre seine Besetzung durch die Armee des Lord Roberts wohl nicht so ohne Weiteres von Statten gegangen, wenn nicht die Orangefreistaatler des Krieges thatsächlich müde gewesen wären und die Waffen niedergelegt hätten. Obwohl die Londoner Berichte über diese Fahnenflucht der Freistaatler offenbar stark übertrieben sind, so geben wir doch der Vollständigkeit halber einon kurzen Auszug aus den einschlägigen Berichten. Bei der Annäherung der britischen Hauptarmee standen 8000 Buren mit 20 Geschützen in der Stadt. Die gesammte Besatzung floh jedoch, als sie der Engländer ansichtig wurde. Sie rannten aus den Schützengräben und ließen die Befestigungswerkzeuge im Stich. Präsident Stejn soll über die Feigheit in solche Erregung gerathen sein, daß er die Fliehenden mit Faustschlägen uud Fußtritten zurückzuhalten suchte. Als sämmtliche Buren geflohen waren, erfolgte der feierliche Einzug der Engländer in die Stadt, eine amerikanische Dame hißte die britische Flagge auf dem Rathhaus. Mit den Oranjefreistaatlern flohen auch die Transvaal-Buren. Letztere sammelten sich jedoch unter General Botha wieder, und es heißt, sie werden sich am Vaalfluß zum entschlossenen Widerstande den Engländern entgegenstellen.

Nach dem Fall Kroonstads haben die bei Thabanchu postirten Oranjefreistaatler, die bisher die Verbindungslinie des Lord Roberts bedrohten, angeblich bereits die Waffen niedergelegt, auch der Entsatz von Mafeking soll den Engländern infolge dessen gelungen sein. (?)

London, 14. Mai. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Kroonstad den 12. d. M. gemeldet: Präsident Steijn hat sich nach Heilbron begeben, nicht nach Lindley, und hat Heilbron zur neuen Hauptstadt erklärt. Ueber 400 Burghers haben die Waffen ausgeliefert.

Pietermaritzburg, 14. Mai, Mittags. General Buller meldet amtlich, es sei ihm gelungen, die Biggarsbergpässe zu forciren. Die Besetzung von Dundee wird heute erwartet.

Stonehill-Farm, 14. Mai. Nach einem viertägigen Marsch in östlicher Richtung bis zum Fuße der Helpmekaar-Höhen, die die Front und den linken Flügel der feindlichen Stellung bildet, griff die zweite Brigade am Sonntage den Feind auf der linken Flanke an. Dundonalds Kavallerie bedrängte die Buren im Centrum, während Bethunes berittene Infanterie auf dem äußersten rechten Flügel gegen Ponceroy vorging. Der Feind wartete jedoch den Angriff nicht ab. — (Die Lösung wird wohl sehr einfach darin zu suchen sein, daß die bisher noch in Natal stehenden Burentruppen jetzt auch an den Vaalfluß berufen worden sind, um mit der Hauptarmee gegen den vordringenden Lord Roberts vereinigt zu werden. D. Red.)

Aus der Provinz.

* **Briesen,** 14. Mai. Von 51 vorgestellten Bullen sind im Kreise Briesen 34 Stück, sämmtlich Holländer Abkunft, angekört worden. Hie und da wird über den Mangel an gekörten Bullen noch geklagt; doch ist anzuerkennen, daß die seit sieben Jahren bestehende Bullenkörordnung eine wesentliche Verbesserung der Rindviehschläge im Kreise herbeigeführt hat.

* **Briesen,** 14. Mai. Im letzten Jahre sind rund 3000 Stück Mastvieh aus dem Kreise Briesen nach fremden Schlachthäfen verschickt worden. Innerhalb 5 Jahren ist die Mastzufuhr auf das Doppelte gestiegen.

* **Marienburg,** 14. Mai. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde das Gehalt für den Beigeordneten auf 3000 Mk., steigend bis 3600 Mk. festgesetzt. Bewerbungen um die Beigeordnetenstelle sind 36 eingegangen; vier Herren wurden zur engeren Wahl gestellt. Es sind dieses die Herren Bürgermeister Dous-Schönsee, Bürgermeister Krüger-Bowelsdorf bei Crossen, Magistratsbeamter Haack-Graudenz und Stadtsekretär Wennike-Herford in Westfalen. Für den Ausbau des oberen Theiles des Marienthores, auf welchem jetzt die Thurmuhr angebracht ist, wurden die entstandenen Kosten von 759,20 Mk. bewilligt. Die Uhr soll beständig durch Gas erleuchtet werden. Der folgende Punkt der Tagesordnung, Bewilligung von 2000 Mk. für Probebohrungen zur Wasserleitung, nahm über eine Stunde lebhafter Erörterung in Anspruch. Nach langem Hin und Wider wurde beschlossen, daß die Bohrungen nur auf städtischem Terrain stattzufinden haben.

* **Flatow,** 13 Mai. Gestern wurde der frühere Rechtsanwalt Dr. Willutzki, der wegen großer Unterschlagungen und Veruntreuungen ihm amtlich anvertrauter Gelder unter Anklage gestellt worden ist, in die Heilanstalt Conradstein geschafft. Die Passiva des W. betragen über 260,000 Mark, während die Aktiva kaum die Summe von 30,000 Mk. erreichen.

* **Konitz,** 13. Mai. Herr Buchdruckereibesitzer Friedrich Röhl, Verleger des „Konitzer Tageblattes", früher langjähriger Redakteur, ist heute Nachmittag 5 Uhr nach langem Krankenlager am Gehirnschlage im Alter von 56 Jahren gestorben. Herr Röhl, ein geborener Berliner, genoß seine Erziehung im Kadettenhause, war dann aktiver Offizier und machte als solcher den Feldzug 1870|71 mit. In Folge einer erlittenen Verwundung (Schuß in die linke Schulter) nahm er seinen Abschied und widmete sich sodann der schriftstellerischen Laufbahn.

* **Konitz,** 15. Mai. [Zum Konitzer Mord] meldet heute ein Konitzer Berichterstatter: Auf Grund eines weit verbreiteten Gerüchts hat der Vater des ermordeten Ernst Winter folgendes Telegramm abgesandt: „Herrn Justizminister, Excellenz, Berlin. Mir bekannt geworden, daß Ueberreste meines ermordeten Sohnes heimlich beerdigt werden sollen. Protestire als Vater dagegen. Bitte Euer Excellenz, mich in meinen Vaterrechten zu schützen und anzuordnen, daß nach Freigabe durch Staatsanwalt ich meinem ermordeten Sohne christliches Begräbniß selbst besorge. Winter." — Weiter wird noch aus Konitz geschrieben: Die Untersuchungsakten über die Ermordung des Gymnasiasten Ernst Winter sind schon zu sechs starken Bänden angeschwollen, über 300 Vernehmungen vor dem Untersuchungsrichter haben bereits stattgefunden, ohne daß es bis jetzt möglich war, irgend eine sichere Spur zu verfolgen. Noch immer kommt es allabendlich zu Ausschreitungen. In der Mordsache ist wenig zu berichten. An einem der letzten Abende verbreitete sich mit Windeseile das Gerücht, daß die Leichentheile des Ermordeten in der Nacht zwischen 12 und 1 Uhr auf dem evangelischen Kirchhofe in aller Stille beigesetzt werden sollten; eine nach Hunderten zählende Menschenmenge hatte sich auch nach den Kirchhof begeben und erwartete schreiend und tobend (!), dabei Spottlieder auf die Juden singend (!), den Leichenkondukt. Erst gegen 2 Uhr Nachts, als die Neugierigen sahen, daß sie zum Besten gehalten waren, zerstreute sich die Menge und warf in der Stadt den Juden einige Fensterscheiben ein. Wann die Beisetzung Ernst Winters erfolgen wird, ist bis jetzt noch nicht festgestellt.

Nach einer Meldung der „Lib. Corr." aus Konitz hat die Regierung in Danzig einen Justitiar zur persönlichen Vernehmung der Gymnasiallehrer, welche die Verbreitung der Ritualmordlegende sich besonders angelegen sein lassen, nach Konitz entsandt. Die „Lib. Corr." glaubt ferner in der Annahme nicht fehl zu gehen, daß auf eine gemeinsame direkte Anweisung aus dem Ministerium des Innern und dem Kultusministerium den Betheiligten außerdem eine „nachdrückliche Verwarnung" ertheilt worden ist, mit Hinweis auf ein im Falle der Nichtbeachtung sofort zu gewärtigendes Disciplinarverfahren. — Nach dem „Berl. Lokalanz." hat sich zur Berichterstattung in der Konitzer Mordsache Kriminalkommissar Wehn gestern in Berlin aufgehalten. In den nächsten Tagen wird sich auch ein Kriminalinspektor des Berliner Polizeipräsidiums nach Konitz begeben. Die Entlassung Israelskis soll bevorstehen.

* **Allenstein,** 12. Mai. In letzter Zeit waren während der Andacht in der katholischen Kirche wiederholt Taschendiebstähle ausgeführt worden, ohne daß es gelang, die Thäter zu ermitteln. Gestern Morgen wurde der achtjährige Eduard Laskowski, der Sohn eines Zimmergesellen, auf frischer That ertappt, als er einer Frau das Portemonnaie aus der Tasche zog.

* **Krone a. d. Br.,** 14. Mai. Für Rosengrund, den Sitz der Oberförsterei Rosengrund (Oberförster Bähr, früher in Thorn) war die Errichtung von Arbeiterwohnungen angeregt worden. Nunmehr ist für Rechnung des Staates der Bau zweier Arbeiterwohnungen und Wirthschaftsgebäude ausgeführt. Außer den Wohnungen sollen den Familien, die sich mit Waldarbeit zu beschäftigen haben werden, je 4 Morgen guten Landes überwiesen werden.

* **Argenau,** 13. Mai. [Eiserne Hochzeit.] Am 18. Mai feiert der hiesige Posthalter a. D. Ferdinand Grottian mit seiner Gattin das Fest der Eisernen Hochzeit. Herr G., 1806 in Gollub geboren, ist der älteste Bürger unserer Stadt. Er diente von 1828 bis 1832 beim 9. Husaren-Regiment in Saarlouis. Herr G. zählt 94, seine Gattin 85 Jahre. Bürger der Stadt Argenau ist er seit 1834, also 66 Jahre. Das Jubelpaar erfreut sich einer für sein Alter seltenen Rüstigkeit.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 15. Mai.

§ [Personalien bei der Eisenbahn.] Versetzt: die Bahnmeister-Diätare Hoenig von Osterode nach Marggrabowa und Seyring von Thorn nach Mohrungen zur Verwaltung von Bahnmeistereien.

— [Personalien bei der Post.] Angenommen sind als Postanwärter: der Obermaat Hellwig in Strasberg, als Postagenten: der Lehrer Podlaszewski in Tauer, der Kaufmann Wölk in Dt. Damerau. Freiwillig ausgeschieden sind die Postagenten Glomp in Tauer, Krause in Seefeld.

§§ [Die heutige Gewinnliste] der preußischen Klassenlotterie können wir erst in der nächsten Nummnr veröffentlichen, da der Zug, in welchem die Post mit den Lotterieplatten befördert wurde, unterwegs entgleist ist.

† [Der Verein für Gesundheitspflege] — Naturheilverein — veranstaltet morgen, Mittwoch Abend im Schützenhaussaale einen allgemeinen Frauenvortrag. Die Naturärztin Frau Ingenieur M. Peschko aus Posen wird über Frauenleiden, ein sehr wichtiges Krankheitskapitel für die ganze Frauenwelt, sprechen. Frau Peschko, die sich in Berlin als Naturärztin ausgebildet, übt die Naturheilkunde erst seit Kurzem in Posen aus, sie hat sich aber schon einen guten Ruf erworben und ihre Vorträge finden nicht nur in Posen, sondern auch bereits in der Provinz lebhaften Beifall. Auch Nichtmitglieder können den Vortrag besuchen, von ihnen wird 25 Pfg. Eintrittsgeld erhoben.

* [Weichselregulirung.] Zu einer Konferenz in Angelegenheiten der Weichselregulirung treffen am Mittwoch Abend mit dem fiskalischen Dampfer „Gotthilf Hagen" die nachbenannten Herren in Danzig ein: Geh. Ober-Regierungsrath Wesner-Berlin, Ministerial-Direktor Schultz-Berlin, Deichhauptmann Bönchendorff-Kl.-Lesewitz, Präsident der General-Kommission v. Baumbach-Bromberg, Oberbau-Direktor Kummer-Berlin, Geh. Baurath Demming-Berlin, Geh. Oberbaurath v. Münstermann-Berlin, Land-Forstmeister Schultz-Berlin, Rittergutsbesitzer Seydel auf Chelchen, Deichhauptmann Freiherr v. Wangenheim-Wake auf Eldenburg, Geh. Baurath Köller-Berlin, Wasserbauinspektor Kieseritzky-Berlin, Geh. Baurath Germelmann-Berlin, Landrath Schilling-Berlin.

*** [In zweieinhalb Wochen ist Pfingsten,] in einer Wochen haben wir Himmelsfahrtstag. Trotzdem Ostern in diesem Jahre so spät fiel, haben wir von einem wirklichen Frühling noch nicht allzuviel erlebt, Himmelfahrtstag und Pfingsten kommen uns daher etwas über den Hals. Da wird mancher Wunsch nach der neuen Frühlingstoilette einen brennenden Charakter annehmen, und alle diejenigen, welche für die Verschönerung unseres äußeren Menschen zu sorgen haben, werden bestürmt werden, das Unmögliche möglich zu machen. Gut Ding will Weile haben!, das haben wir in der Natur recht deutlich gesehen, es ging mit der Entwickelung des frischen Grün außerordentlich langsam, und wer ein schnelleres Tempo für angebracht erachtete, der konnte sein Denken wohl in Worte kleiden, aber geholfen hat es ihm nichts. Aber wo das eigene liebe Ich in Betracht kommt, da muß Alles gehen, und es geht ja auch im gewissen Umfange. Die hellen Kopfbedeckungen und die hellen Gewänder erscheinen am Sonnenlicht, und die weiße Weste, die lange Monate im Spinde geschlummert, wird prüfend betrachtet. Natürlich beansprucht der schöne Lenz keinen großen Staat, Alles hübsch duftig und zart, so recht passend zum frischen Maiengrün, aber bis Alles zusammen, kommt doch eine ganze Reihe von allerlei Nothweudigstem heraus. Es ist so schön, im Grünen zu wandern und zu schweifen, das getreue Fahrrad hat die Begriffe von Raum und Zeit für den Sonntags-Ausflug erheblich geändert, mehr nach in gewissem Sinne, wie die Eisenbahn, die doch ein halber Ausnahmefall war. Jeden Sonntag Eisenbahn, nein, man ruht sich auch mal aus, aber jeden Sonntag Fahrrad, das ist etwas Anderes. Wenn es auch von manchen Leuten gestritten wird, zur Erweckung der Naturliebe für große und kleine Natur-Schönheiten hat das Fahrrad doch wieder recht viel beigetragen. Es ist nicht ein äußerliches Amüsement blos, denn dann würde die Zahl der Verehrer bei Weitem nicht so groß sein. Für Pfingsten gilt es nun bei Zeiten einen rechten Plan zu schmieden. Pfingsten im Haus, ist ein Graus! Und ist's nicht in weitere Ferne, so bietet auch die Nähe der schönen und frohen Stätten gar manche, und an guten Reisegesellen fehlt es ja nirgends. Eine Pfingstreise gewinnt ihren vollen Reiz erst in der rechten Gesellschaft gleichgestimmter Seelen, die sich nicht immer vom Morgen bis zum Abend gleich zusammenfinden. Aber wo die Zeit zum Ueberlegen gegeben und die gegebene auch ausgenützt wird, da schließt sich schon ein Kreis zusammen. Haben wir jetzt schauderhaftes Wetter, so wird es zu Pfingsten hoffentlich um so schöner sein!

* [Gustav Adolf-Stiftung.] Das Jahresfest des Hauptvereins der deutschen Gustav-Adolf-Stiftung wird in diesem Jahre in Königsberg gefeiert werden; die Tage vom 11. bis 14. September sind für die Feier bestimmt. 1899 wurde das Fest in Braunschweig begangen, 1898 in Ulm, 1897 in Berlin. Es ist das erste Mal, daß ein ganz Deutschland umfassendes Fest in Königsberg gefeiert wird.

† [Der Verein der Lehrerinnen höherer Unterrichtsanstalten] der Provinzen Ost- und Westpreußen hält seine 25. Hauptversammlung am 6. Juni in Danzig ab. Auch Lehrer höherer Lehranstalten, welche nicht Mitglieder des Vereins sind, werden zum Besuche dieser Versammlung eingeladen. Die

---

war in Begleitung der Tochter der Köchin, eines Mädchens von zehn Jahren, fortgegangen.

Die Nacht war schwarz und kalt. Bald begann der Regen in dichten Tropfen zu fallen, bald hörte er wieder auf. Auf den Feldern konnte man den Weg noch unterscheiden, doch im Gehölz herrschte tiefe Finsterniß, so daß Katuscha, obwohl sie den Weg ganz genau kannte, sich fast verirrt hätte; infolgedessen kam sie erst spät zu der kleinen Station, als der Zug schon da war.

Sie stürzte auf den Perron und erkannte Nechludoff, der am Fenster eines Waggons erster Klasse saß, sofort. Der Waggon war hell erleuchtet. Auf den Sammetbänken saßen zwei Offiziere und spielten Karten, während er ihnen lächelnd zusah.

Sobald sie ihn bemerkte, wollte das junge Mädchen auf die Plattform des Wagens klettern und ihn anrufen; doch in demselben Augenblick pfiff die Maschine, und die Waggons setzten sich langsam in Bewegung. Der Zugführer hatte Katuscha heruntergejagt, bevor er selbst wieder in den Waggon stieg, und so sah sich das junge Mädchen wieder auf dem Perron, während der Waggon erster Klasse schon an ihr vorübergefahren war. Sie war ihm nachgelaufen, um ihn einzuholen; doch der Zug fuhr schneller; sie sah die Wagen zweiter Klasse, dann die dritter Klasse, und endlich den letzten Wagen mit seiner rothen Laterne vorübergleiten. Am Ende des Perrons angelangt, war sie den Schienenweg weitergelaufen. Der Wind, der heftig blies, hatte ihr das Tuch vom Kopfe gerissen, und sie lief mit wirren Haaren, während sie bei jedem Schritte in die Schmutzlachen einsank.

„Tantchen Katuscha" rief die Kleine, die hinter ihr dreinlief, „Dein Tuch ist heruntergefallen!"

Von diesem Schrei erwachend, war Katuscha endlich stehengeblieben und hatte plötzlich eine unendliche Leere gefunden.

„Da sitzt er in diesem warmen Waggon in einem Sammetsessel und lächelt und amüsirt sich", sagte sie sich, und ich stehe hier allein in Wind und Wetter, in der dunklen Nacht!" Sie hatte sich auf die Erde gesetzt und war in so lautes Schluchzen ausgebrochen, daß das kleine Mädchen vor Schreck nicht wußte, was sie ihr zum Troste sagen sollte.

„Tantchen," bat die Kleine, „wir wollen gehen, komm' schnell nach Hause!"

Doch Katuscha blieb in Sturm und Regen sitzen. „Ein Zug wird vorüberfahren; ich werde mich auf die Schienen legen, und alles wird vorüber sein!" Schon wollte sie diese Absicht ausführen, als sie an das Kind dachte, das sie unterm Herzen trug, und auf der Stelle beruhigte sich ihre Verzweiflung. Alles, was sie noch kurz vorher mit Angst erfüllt, das Gefühl, unmöglich weiter leben zu können, ihr Haß gegen Nechludoff, ihr Verlangen, sich an ihm zu rächen, indem sie sich tödtete, alle diese bösen Gedanken waren verschwunden. Sie war aufgestanden, hatte ihr Tuch wieder umgebunden und war nach Hause zurückgekehrt.

(Fortsetzung folgt.)

Herren Oberlehrer Herzberg-Danzig und Direktor Meißner-Pillau werden Vorträge über Bibellektüre und mathematischen Unterricht halten. Hieran schließt sich die Hauptversammlung, in der geschäftliche Angelegenheiten erledigt und sodann einige populär-wissenschaftliche Vorträge gehalten werden.

* [Lehrerinnenprüfung.] Es haben sich Mißstände daraus ergeben, daß an einzelnen der mit der Berechtigung zu Entlassungsprüfungen versehenen Lehrerinnen-Bildungsanstalten mit den eigenen Zöglingen derselben gleichzeitig auch andere Bewerberinnen geprüft worden sind, welche ihre Vorbildung nicht auf den betreffenden Anstalten erworben haben, und daß auch Fachprüfungen für Sprachlehrerinnen, Turnlehrerinnen und Handarbeits-Lehrerinnen mit den Entlassungsprüfungen verbunden worden sind. Der Kultusminister hat deshalb bestimmt, daß künftig an den mit der vorbezeichneten Berechtigung versehenen Anstalten nur die in der betreffenden Anstalt selbst vorgebildeten Zöglinge und diese nur zum Zwecke des Nachweises der Befähigung für den Unterricht an Volks-, mittleren und höheren Mädchenschulen geprüft werden. Anderweit vorgebildete Bewerberinnen, sowie die Bewerberinnen für die Sprachlehrerinnenprüfung und die technischen Lehrerinnenprüfungen sind den besonderen Prüfungskommissionen zuzuweisen.

* [Lehrer-Versammlung.] Die XXV Generalversammlung des Vereins von Lehrern höherer Unterrichtsanstalten der Provinzen Ost- und Westpreußen findet in Danzig am Dienstag, den 6. Juni d. J. statt. Auf der Tagesordnung der Hauptversammlung steht u. A. ein Vortrag des Oberlehrers Dr. Dahms-Danzig über Methoden zur Veredelung des Bernsteins.

— [Die Hauptversammlung der Gemeindebeamten] der Provinz Posen wird vom 16. bis 18. Juni in Inowrazlaw tagen.

§ [Vertretung im Bezirkseisenbahnrath.] Der gewerbliche Centralverein für Westpreußen hat auf seine fernere Vertretung im Bezirkseisenbahnrathe für die Bezirke der Eisenbahndirektionen Bromberg, Danzig, Königsberg i. Pr. verzichtet; in Folge dessen haben die Herren Stadtrath Ehlers und Baurath Breidsprecher in Danzig dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen angezeigt, daß sie beide als Mitglieder und Stellvertreter aus dem Bezirkseisenbahnrathe ausgeschieden sind.

— [Zweckverbände.] Aus Anlaß der von parlamentarischer Seite wiederholt zur Sprache gebrachten Ueberbürdung mancher Gemeinden mit Kommunallasten, insbesondere Armenlasten, weist der Minister des Inneren darauf hin, daß es zu empfehlen ist, von der nach der Landgemeindeordnung zuläßigen Verbindung mehrerer Gemeinden zu einem Zweckverbande mehr als bisher Gebrauch zu machen.

* [Fahrpreisermäßigung für die Versammlung freiwilliger Sanitätskolonnen in Thorn.] Den Theilnehmern an der in den Tagen vom 9.—11. Juni d. Js. in Thorn stattfindenden Versammlung der freiwilligen Sanitätskolonnen des Rothen Kreuzes aus den Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen, Pommern, Schlesien und Brandenburg wird in der Zeit vom 6. bis 19. Juni d. Js. die Reise nach Thorn und zurück in 3. Wagenklasse zum Militärfahrpreis, in 2. Klasse gegen Lösung von je zwei Militärfahrkarten gestattet. Die Theilnehmer haben sich durch eine von dem Vorsitzenden des Verbandes der freiwilligen Sanitätskolonnen der nördlichen und östlichen Provinzen, Oberstabsarzt Hering in Bromberg, unterzeichnete, auf den Namen des Berechtigten lautende Legitimationskarte auszuweisen. Jedem Reisenden werden 25 Kilogramm Freigepäck gewährt.

┼ [Neuer Gütertarif.] Mit Gültigkeit vom 15. Mai d. J. wird für den Verkehr zwischen den Stationen der Direktionsbezirke Bromberg, Danzig, Königsberg (Gruppe I) einerseits und den Stationen der Direktionsbezirke Berlin, Stettin andererseits ein neuer Gütertarif (Theil II) herausgegeben, durch welchen der Gütertarif vom 1. April 1895 nebst Nachträgen aufgehoben wird. Druckstücke des neuen Tarifs können durch Vermittelung der Fahrkartenausgabestellen käuflich bezogen werden.

* [Für die Aufbewahrung des Reisegepäckes] auf den Bahnhöfen ist in der neuen Eisenbahnverkehrsordnung eine bemerkenswerthe Verfügung enthalten. Während bisher die Eisenbahn-Verwaltung für die von den angestellten Gepäckträgern bewirkte Beförderung des Gepäckes der Reisenden nach und von den Abfertigungsstellen nicht haftete und auch keine Haftung für das zur vorübergehenden Aufbewahrung hinterlegte Gepäck bestand, haftet jetzt die Eisenbahnbehörde in beiden Fällen. Der Ersatz für Verlust oder Beschädigung des Reisegepäckes kann nach bestimmten Paragraphen der genannten Dienstvorschrift auf einen Höchstbetrag beschränkt werden. Es besteht jedoch die Maßgabe, daß der volle Werthersatz in allen denjenigen Fällen geleistet werden muß, in denen der Schaden durch Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit der Gepäckträger herbeigeführt worden ist.

* [Die industrielle Entwickelung der preußischen Ostprovinzen.] In der neuesten Nummer der illustrirten Zeitschrift „Die Woche“ befindet sich auch ein Artikel des Herrn Generaldirektors Marx-Danzig über oben genanntes Thema. Der Verfasser giebt darin einen geschichtlichen Ueberblick über den Aufschwung der Industrie in unsern heimischen Provinzen, wobei er speciell Danzigs Verhältnisse in Berücksichtigung zieht und erwähnt, daß in den vier Jahren von 1896 bis 1900 etwa 15 Millionen in neuen Unternehmungen in Danzig investirt wurden. Seine Ausführungen schließt Herr Marx mit folgenden Worten: „Es ist erfreulich, konstatiren zu können, daß die industrielle Entwickelung in den Ostprovinzen in allen einsichtsvollen politischen Kreisen ohne Unterschied der Parteistellung gleichmäßig wohlwollend begrüßt und beurtheilt worden ist. Gleichviel, ob man sie vom sozialpolitischen oder vom nationalen Standpunkt oder von beiden aus betrachtet, sie ist und bleibt eine Nothwendigkeit für jeden Deutschen, dem darum zu thun ist, die divergierenden Elemente des Ostens und Westens aus der Staatseinheit zu einer Volkseinheit überzuführen.“ — In derselben Ausgabe der Wochenschrift befinden sich auch die Bilder der Vorkämpfer für die industrielle Entwickelung der Ostprovinzen, der Herren Oberpräsidenten Dr. v. Goßler und Dr. v. Bitter, Oberbürgermeister Dr. Witting-Posen und Generaldirektor Marx-Danzig.

§§ [Stadtanleihe von Posen.] Der König hat der Stadt Posen die Genehmigung zur Ausgabe von Schuldverschreibungen auf den Inhaber bis zum Betrage von 6 250 000 Mk. ertheilt.

* [Sturmwarnung.] Ein gestern Abend eingetroffenes Telegramm der Hamburger Seewarte besagt: Ein tiefes Minimum herscht über Südfrankreich. Die Gefahr stark auffrischender nordöstlicher und östlicher Winde ist vorhanden. Die Küstenstationen werden angewiesen, den Signalball aufzuziehen.

┼ [Zum Leutemangel.] Es ist Fürsorge getroffen worden, daß westpreußische Besitzer, welchen es in diesem Jahre an ländlichen Arbeitern mangeln sollte, tüchtige Landarbeiter aus Ungarn erhalten können. Zur Verfügung sollen etwa 800 ausgesuchte Leute stehen. In den Kreisen der Landwirthe macht sich denn auch schon ein lebhafter Begehr nach den neuen Arbeitskräften bemerkbar.

* [Die Getreidepreise] sind nach der neuesten amtlichen Lebensmittelpreistabelle für Preußen im letzten Monat an den meisten Marktorten gestiegen; auch die Preise von Hülsenfrüchten, Kartoffeln, Fleisch und Viehfutter zeigen eine mehr oder minder deutlich erkennbare Neigung zum Steigen.

* [Schnee] bildete die Signatur auch des heutigen Tages. Blieben die Schneeflocken auch nicht liegen, sondern lösten sie sich in Regen auf, der unseren Landwirthen, zumal wenn er etwas wärmer wäre, ja sehr erwünscht ist, so ist der jetzt schon fast tägliche Schneefall doch charakterisch für das „Mailüfterl“, das uns in diesem Jahre beschieden ist.

§ [Strafkammersitzung vom 14. Mai.] Zur Verhandlung standen fünf Sachen an. Von ihnen betraf die erste die Arbeiterwittwe Anna Klatczynski aus Culm, eine bereits 6 Mal wegen Diebstahls bestrafte Person, welche sich auch gestern wieder wegen Diebstahls zu verantworten hatte. Ihr warf die Anklage vor, dem Korbmacher Mallon in Culm zwei Reisekörbe gestohlen zu haben. Die Angeklagte bestritt den Diebstahl. Sie wurde indessen für schuldig befunden und zu zwei Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf 4 Jahre und Polizeiaufsicht verurtheilt. — Die Anklage in der zweiten Sache richtete sich gegen den Uhrmacher Heinrich Engel aus Culm und hatte ebenfalls das Verbrechen des Diebstahls im Rückfalle zum Gegenstande. Engel war geständig, dem Arbeiter Dundelewski in Culm ein Paar Hosen gestohlen zu haben. Er wurde dafür mit 4 Monaten Gefängniß bestraft. — Eine gleich hohe Strafe traf das Dienstmädchen Rosalie Konaszewski aus Mocker, welches überführt wurde, dem Fräulein Schmidt hier, Seglerstraße Nr. 8 einmal 20 Mk. und dann 40 Mark gestohlen zu haben. — Ferner wurde gegen den Arbeiter Anton Konklewski aus Mocker wegen Kohlendiebstahls auf eine dreitägige Gefängnißstrafe erkannt. Die Verhandlung in Bezug auf den mit ihm angeklagten Arbeiter Franz Trzinski aus Mocker mußte bei dessen Ausbleiben vertagt werden. — Schließlich wurden der Pferdeknecht Josef Lewicki aus Mirakowo und dessen Bruder, der Scharwerker Anton Lewicki daher, weil sie den Inspektor Zolewski aus Mirakowo mit einem Stocke mißhandelt hatten, zu einer 5- bezw. 3 monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt. Auf die erkannten Gefängnißstrafen wurde die von den Angeklagten erlittene Untersuchungshaft voll in Anrechnung gebracht.

§ [Polizeibericht vom 15. Mai.] Gefunden: Ein Beutelportemonnaie mit Inhalt in der Breitestraße; ein Militär-Seitengewehr mit Koppel in der Nähe des Gymnasiums. — Verhaftet: Zwei Personen.

---

* Von der russischen Grenze, 14. Mai. Zwar werden dem Fußgänger, der die Grenze überschreitet, keine Schwierigkeiten mehr in den Weg gelegt, wenn er im Besitze der vorschriftsmäßig in deutscher und russischer Sprache ausgefüllten Legitimationskarte ist, wofür er auf dem preußischen Amt jedesmal 10 Pfg bezahlen muß, aber desto mehr Unannehmlichkeiten hat er, wenn er ahnungslos mit einem Rad ankommt. Früher wurde auf der Rückseite der Grenzkarte nur kurz vermerkt, daß der die Grenze Passirende ein Rad mit sich führt, also gezwungen ist, bei der Heimreise es zurückzunehmen. Jetzt wird der Radfahrer an der Grenze freundlich empfangen, dann aber sein Rad versiegelt, mit einer Bleiplombe versehen, und nun gehts unter Begleitung eines Soldaten, der vorsichtshalber sein mit einem langen Bajonett versehenes Gewehr noch ladet, damit der Radler nicht etwa durchbrennen kann, nach der nächsten Tamoschne. Hier wird der Radelsmann sehr freundlich aufgefordert, den Beutel zu ziehen und 80 Kopeken oder 1,72 Mk. zu zahlen. Ist das geschehen, dann kann er wieder sein Rößlein besteigen. Auf der Rückfahrt hat er sich wieder zunächst in der Tamoschne zu melden. So geschiehts beim jedesmaligen neuen Betreten der Grenze, nur mit dem Unterschiede, daß man später nicht mehr zu berappen braucht, die 80 Kopeken werden nur einmal gezohlt.

* Von der russischen Grenze, 14. Mai. Aus sämmtlichen polnischen Gouvernements treffen Nachrichten ein, daß in den letzten Tagen der vorigen Woche der Frost, der bis 2 Grad betrug, ungeheueren Schaden angerichtet hat. Die Obstblüthen, der Klee und die Zuckerrübenpflanzen sind erfroren. Die Wintersaaten haben auf höher gelegenen Gründen empfindlich gelitten.

Vermischtes.

Das große Loos der preußischen Klassenlotterie ist am Montag gezogen worden und auf Nr. 158132 gefallen.

Neue drahtlose Telegraphie. In Bremerhaven wurden Versuche mit einer vom Ingenieur Schäfer erfundenen, von der Marconischen abweichenden drahtlosen Telegraphie mit gutem Erfolge gemacht. Gegenwärtig wird dort am Kaiserhafen im Auftrage des Norddeutschen Lloyd ein Apparat von 205 Fuß Höhe aufgestellt, der den drahtlosen Verkehr zwischen Bremerhaven, dem Rothesandleuchtthurm, Borkum und dem Feuerschiff Borkum-Riff vermitteln soll. Man hofft, mit den Schäferschen Apparaten eine drahtlose telegraphische Verständigung zwischen Helgoland und Bremen, also auf eine Entfernung von 150 Klm. herstellen zu können.

Eine wenig geistreiche Erfindung nennt die römische Zeitung „Tribuna“ die Meldung des „Berl. Tg.“, wonach dem italienischen Kronprinzen auf der Reise nach Berlin zu den Festtagen sein gesammtes Gepäck mit den Geschenken für die Kaiserfamilie gestohlen worden sei. Das italienische Blatt stellt fest, daß das Gepäck des Prinzen vollkommen intakt, nur etwas verspätet in Berlin eingetroffen sei, und schließt mit dem Hinweis, daß derartige Nachrichten geeignet seien, dem Lande „enormen Schaden“ zuzufügen.

Ein gepfeffertes Urtheil ist in Belgrad, der Hauptstadt Serbiens, gefällt worden. Es betrifft den früheren Minister Tauschanowitsch, der bekanntlich wegen Urkundenfälschung zu fünf Jahren Kerker verdonnert wurde. Tauschanowitsch konnte zur Urtheilsverkündigung wegen Erkrankung nicht erscheinen. Eine frühere Strafe von neun Jahren Gefängniß wurde in sechs Jahre Kerker umgewandelt, so daß Tauschanowitsch zusammen elf Jahre Kerker in leichten Fesseln abzubüßen haben wird.

An der Grenze von Deutsch-Ostafrika und dem Kongostaat, am Kirusee, sollte es nach den Angaben eines Berliner Blattes zwischen deutschen Askaris und Kongotruppen zum Kampfe gekommen sein. Im Auswärtigen Amt zu Berlin ist bis jetzt davon nichts bekannt.

Die Prinzessin Ernst von Altenburg ist am Montag in Potsdam von einem Sohne entbunden worden. Der Gemahl ist Hauptmann im 1. Garde-Regiment z. F. Der Ehe war bereits eine Prinzessin entsprossen.

Ein Gaunerstreich wurde kürzlich in einem D-Zuge Köln-Hamburg ausgeführt. In Duisburg stieg ein Herr, seines Zeichens Viehhändler, in ein Abtheil 1. Klasse, in der Absicht, nach Holstein zu reisen. Auf einer der nächsten Stationen stieg ein Reisender mit einem Fahrschein nach Hamburg ein. Beide befanden sich allein im Abtheil. Bei der Ankunft in Hamburg fand der Schaffner den Viehhändler im tiefsten Schlafe, und es gelang ihm nur mit Mühe, ihn zu wecken. Jetzt stellte sich heraus, daß dem Fahrgaste seine ganze Baarschaft im Betrage von 30000 Mark, ferner Uhr und Kette abhanden gekommen waren. Der mitreisende Gauner, der schon in Bremen den Zug verlassen, hatte ihn offenbar betäubt und dann beraubt. Der Bestohlene wollte sich in seiner Verzweiflung über den Verlust das Leben nehmen. Den Beamten gelang es jedoch, ihn zu beruhigen und zur Heimreise zu bewegen.

Die Gesammtlänge der Eisenbahnen der Erde hat im Jahre 1898 rund 752 500 Klm. betragen gegen 733 800 in 1897. Auf Europa entfielen 270 000, auf Amerika 387 000 Klm. Das deutsche Netz (das längste in Europa) war 49 600 Klm. lang. Die Gesammtkosten des Netzes haben in Deutschland 12 Milliarden Mark betragen, und jedes Kilometer hat im Durchschnitt 253 000 Mark gekostet. England hat auf seine Bahnen 22 Milliarden verwendet; das Kilometer hat hier 632 000 Mark gekostet. In Nordamerika machte das Anlagekapital 45 Milliargen Mark aus, und soll das Kilometer nur 152 000 Mark gekostet haben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Mai. Das große Loos der Preußischen Klassenlotterie ist nach Schlesien gefallen, wo es in Görlitz und Umgegend in kleineren Antheilen gespielt wurde. — Der Vorstand des deutschen Handelstages legte in einer Eingabe an den Reichskanzler schwere Bedenken gegen das Vorgehen des Reichstages bezüglich der Besteuerung des Handels, der Schifffahrt und der Industrie dar, gleichzeitig die volle Bereitwilligkeit dieser Berufszweige betonend, in angemessenem Maaße zu den Flottenvermehrungskosten beizutragen.

Metz, 14. Mai. Der Kaiser, welcher sich um 11 Uhr Vormittags von Kurzel mittels Sonderzuges nach Devant-les-Ponts begeben hatte und dort vom Bezirkspräsidenten Freiherrn von Hammerstein empfangen worden war, besuchte die Bildhauerwerkstätte der hiesigen Kathedrale und sodann die Kathedrale selbst. Das Frühstück nahm Se. Majestät beim Bezirkspräsidenten ein und kehrte um 3 Uhr Nachmittags nach Urville zurück. Zur heutigen Abendtafel sind sämmtliche Generale der hiesigen Garnison und der Bezirkspräsident geladen.

Wien, 14 Mai. Unter den Vorsitze des Unterrichtsministers Ritter von Hartel hat heute eine Enquete betreffend Reform des höheren Mädchenbildungs- und Schulwesens begonnen.

Budapest, 14. Mai. Die Subcomités der Quotendeputationen vereinbarten die Beibehaltung der Quote von 34,4 und 65,6 Procent. Diese Abmachung wurde vom Plenum der österreichischen und der ungarischen Deputation, welche sofort zusammentraten, genehmigt.

Cambridge, 14. Mai. Der König von Schweden stattete heute der Universität Cambridge einen Besuch ab. Er wurde mit großer Begeisterung empfangen und erhielt den Titel eines Doktors der Rechte.

London, 15. Mai. [Unterhaus.] Kolonialsekretär Chamberlain theilt mit, er habe keine Nachrichten aus Kumassi erhalten, welche späteren Datums seien, als diejenigen, die am letzten Montag amtlich bekannt gemacht wurden. Es sei kein Grund zu der Annahme vorhanden, die Garnison laufe Gefahr überwältigt zu werden. Er hoffe, der Aufstand werde niedergeworfen werden, sobald die weiteren Verstärkungen, die abgesandt worden, in Kumassi eingetroffen sein werden.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 15. Mai um 7 Uhr Morgens: + 1,30 Meter. Lufttemperatur: + 5 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: NO.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Mittwoch, den 16. Mai: Wärmer, meist heiter und trocken, schwül. Strichweise Gewitter.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 37 Minuten, Untergang 7 Uhr 46 Minuten

Mond-Aufgang 9 Uhr 55 Minuten Abends, Untergang 5 Uhr 33 Minute Morgens.

Donnerstag, den 17. Mai: Meist heiter, trocken und warm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	15. 5.	14. 5.
Tendenz der Fondsbörse	fester	fest
Russische Banknoten	216,40	216,55
Warschau 8 Tage	215,80	—,—
Oesterreichische Banknoten	84,50	84,50
Preußische Konsols 3%	86,00	86,00
Preußische Konsols 3½%	95,25	95,60
Preußische Konsols 3½% abg.	94,90	95,00
Deutsche Reichsanleihe 3%	85,60	85,90
Deutsche Reichsanleihe 3½%	95 10	95,40
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	82.20	82,40
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	92,2	92,20
Posener Pfandbriefe 3½%	94,00	94,10
Posener Pfandbriefe 4%	100.50	100,70
Polnische Pfandbriefe 4½%	97 40	—,—
Türkische Anleihe 1% C	26,60	—,—
Italienische Rente 4%	95,00	95 00
Rumänische Rente von 1894 4%	80,75	80,90
Diskonto-Kommandit-Anleihe	185,90	186,00
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	233 25	—,—
Harpener Bergwerks-Aktien	224,00	226,80
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	124 60	124,75
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Mai	—,—	—,—
Juli	153,75	153,20
September	156,10	155,20
Loco in New-York	79⅜	78⅛
Roggen: Mai	151,50	150,75
Juli	147,25	147,00
September	145,25	145,00
Spiritus: 70er loco	49,70	49,70

Reichsbank-Diskont 5½%. Lombard-Zinsfuß 6½%. Privat-Diskont 4½

Verdingung.

Die Klempner- u. Dachdecker-arbeiten für den hiesigen Kreisständehausneubau sollen in einem Loose vergeben werden.

Zeichnungen, Bedingungen und Verdingungsformulare liegen im Baubureau Windstraße Nr. 5, III zur Einsicht aus, letztere können gegen Erstattung von zwei Mark von dort bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und versiegelt **bis Mittwoch, den 23. d. Mts.,** Vormittags 11 Uhr im Bureau des Kreis-Ausschusses, Heiligegeiststraße Nr. 11, abzugeben.

Thorn, den 14. Mai 1900.

Der Kreis-Ausschuß.
gez. **Schroepffer.**

Oeffentliche Verdingung.

Am Freitag, 25. Mai d. J,
Vormittags 9 Uhr
sollen im Geschäftszimmer 8 des Fortifikations-Dienstgebäudes
rund 640 Meter eiserne Hindernißgitter
in öffentlicher Verdingung vergeb n werden.

Die Bedingungen liegen in vorbezeichnetem Geschäftszimmer aus und können von 8—12 und 3—6½ Uhr daselbst eingesehen werden. Dieselben sind vor Abgabe der Angebote durch Unterschrift anzuerkennen. Unternehmer, welche für die Fortifikation Arbeiten bezw. Lieferungen noch nicht ausgeführt haben, haben die in den Bedingungen verlangten Ausweise rechtzeitig beizubringen.

Königliche Fortifikation.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 17. Mai cr.,
von Vorm. 9 Uhr ab
werde ich im Auftrage des Konkursverwalters Herrn Kaufmann **Pünchera** auf dem Lagerplatze des Fabrikbesitzers **E. Tomicki** hierselbst, gegenüber dem Militärkirchhofe

250 Centner Schmiede- Guß- u. Walzeisen, sowie landwirthschaftl. Geräthe als: verschiedenartige Dreschkasten, Roßwerke, Häckselmaschinen, Pflüge, Eggen, Schrotmühlen, Sähmaschinen, eine Handdruckfeuerspritze, einen fast neuen Einspänner-Arbeitswagen, mit Kasten, ein noch gutes Fahrrad, 16 Bände Brockhaus Conversations-Lexikon u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Konkurswaaren-Ausverkauf.

Das zur **E. Tomicki'schen Konkursmasse** gehörige Waarenlager, **Thorn, Graudenzerstraße 23,** bestehend aus

landwirthschaftl. Maschinen, Pflügen, Dreschkasten, Reinigungs - Maschinen, Eggen und Vorräthen zur Maschinenfabrikation

wird billig ausverkauft.

Thorn, im Mai 1900.

Max Pünchera,
Konkursverwalter.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis incl. 30. April 1900 sind: 10 Diebstähle, 2 Fälle von Hausfriedensbruch, 1 Zechprellerei zur Feststellung, ferner: in 31 Fällen liederliche Dirnen, in 12 Fällen Obdachlose, in 2 Fällen Bettler, 13 Fällen Trunkene, 10 Personen wegen Straßenskandals und Unfugs zur Arretirung gekommen.

1717 Fremde sind gemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

1 Portemonnaie mit 15,20 Mk., 1 Portemonnaie mit 30 Pf., 1 leeres Portemonnaie, 1 anscheinend silberne Damenuhr mit Kette, 1 anscheinend silberne Brosche, 1 anscheinend goldner Ring mit rothem Stein, 1 anscheinend goldener Nasenklemmer, 1 Uhrkette, 1 Taschentuch, 1 Paar Kinderschuhe, 1 Marktnetz, 1 Ausklopfer, 1 schwarzer Filzhut, 1 Pack unreine Wäsche und Kleider, 1 gelber Damengürtel, 1 Damen-Regenschirm, Ortkrankenkassenbuch des Kommis Oskar Meinhardt, Legitimationspapiere des Arbeiters Karl Bartsch.

In Straßenbahnwagen: 3 Muffs, 1 Damenschirm, 1 Herrenschirm, 1 Portemonnaie mit 1,58 Mk.

In Händen der Finder: 1 Uhr mit Kette, 1 Portemonnaie mit 3,90 Mk., 1 Wechselstempelmarke 1 M., 1 Pelzkragen, 10 M. baar.

Zugelaufen: 1 Hühnerhund, 1 graubunte Ente.

Die Verlierer, Eigenthümer oder sonstigen Empfangsberechtigten werden aufgefordert, ihre Rechte gemäß der Dienst-Anweisung vom 27. Oktober 1899 (Amtsblatt Seite 395/99) bei der unterzeichneten Behörde binnen 3 Monaten geltend zu machen.

Thorn, den 14. Mai 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

8000 Mark

auf städt. Grundstück sofort zu cediren. Angebote unter **Nr. 1873** an d. Exped. d. Ztg.

Glogowski & Sohn-Inowrazlaw,

Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

General-Vertreter für „Adriance" Platt & Co.

offeriren billigst:



ADRIANCE

Neue Grasmäher „Adriance Buckeye No. 8"
Schwere Getreidemäher „Adriance"
Leichte Getreidemäher „Adriance Triumph"
Leichte Garbenbinder „Adriance"
ohne Hebetücher mit Rückablage für zwei Pferde.

Ferner:

Tiger Stahl-Heuwender
mit wendender Radspur

„Matador" Pferderechen
in solidester Ausführung:

Wiederverkäufer gesucht.

Prospecte, Preislisten und Zeugnisse trei

Feine Herrengarderoben

nach Maaß
eleganter und vornehmer Schnitt.
Großes Lager in
neuesten Frühjahrs- u. Sommerstoffen

Fritz Schneider,
Neustädt. Markt 22 THORN Neustädt. Markt 22
(neben dem Königl. Gouvernement.)

Plasmon (Siebold's Milcheiweiss)



Plasmon

ist reines, geschmack- und geruchfreies, lösliches und daher leichtverdauliches Milcheiweiss von höchstem Nährwerth.

Bei Magen- und Darmkrankheiten, Lungenleiden, Blutarmuth, sowie bei allen chronischen Krankheits- und Schwächezuständen wird durch den Zusatz von

Plasmon

zur Nahrung eine schnelle **Zunahme des Körpergewichts und Besserung des Allgemeinbefindens erzielt.**

Erhältlich in Packeten von 60 Pf. an in **Apotheken** und **Drogenhandlungen.**

Plasmon-Chocolade — Plasmon-Cacao
Plasmon-Zwiebacke — Plasmon-Cakes
Plasmon-Biscuits — Plasmon-Speisenmehl
Plasmon-Hafercacao — Plasmon-Liköre

verbinden den höchsten Nährwerth mit feinstem Geschmack.

Erhältlich
in den Specialgeschäften der betreffenden Branchen.

Siebold's Nahrungsmittel-Gesellschaft m. b. H.
Berlin SW., Charlottenstrassse 86.

Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Jede Hausfrau mache einen Versuch mit

Edelstein-Seife,

die zufolge des hohen Fettgehalts von ca. 80 % in Bezug auf Waschkraft und Sparsamkeit das großartigste Erzeugniß der Seifenindustrie ist.

Edelstein-Seife nennt man mit Recht

die Haushalt-Seife der Zukunft.

Alleinige Fabrikanten:

Mühlenbein & Nagel, Zerbst i. Anh.

South Hetton Peas

Schmiedekohlen

offerirt billigst

H. Wandel, Danzig.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt,

1838 gegründet, unter **besonderer Staatsaufsicht** stehend.
Vermögen: 100 Millionen Mark. **Rentenversicherung** zur Erhöhung des Einkommens **1896 gezahlte Renten:** 3 713 000 Mark. **Kapitalversicherung** (für Aussteuer Militairdienst, Studium). **Oeffentliche Sparkasse.**
Geschäftspläne und nähere Auskunft bei: **P. Pape** in **Danzig,** Ankerschmiedegasse, **Benno Richter,** Stadtrath in **Thorn.** (212)

Schützenhaus, Thorn.

Vom 16. Mai ab täglich:

CONCERT

der bestrenommirten
Tyroler Sänger- und Jodler-Truppe

„Almrosen"

4 Damen. in ihrer Nationaltracht. 3 Herren.
Anfang 8 Uhr, Eintritt 30 Pf.
Von 9¼ Uhr ab Schnittbillets 20 Pf.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Wilh. Kasuschke.**
Bei ungünstiger Witterung finden die Concerte im Saale statt.

H. Hoppe geb. Kind.

Damen-Frisir- u. Shampoonir-Salon.
Breitestr. 32, I,
gegenüber Herrn Kaufmann **Seelig.**

Spargel,

täglich frisch, billigste Tagespreise bei den Herren **J. G. Adolph, Breitestraße, Begdon, Neust. Markt, Kalkstein v. Oslowski Brombergerstraße.**

Größere Posten bitte vorher zu bestellen.

Casimir Walter, Mocker.

Gelegenheitskauf.

Wegen Ankauf des **Roggatz'schen Sägewerks** verkaufe meine

Grundstücke, Bachestr. 5, 7 u. 9

getheilt oder im Ganzen billig

Auch ist meine **Hochparterre-Wohnung mit Garten** zu vermiethen.

L. Bock, Maurermeister.

Ein Hausgrundstück

mit Laden

in bester Lage, in einer der Hauptstraßen, ist bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres in der Exped. der Thorner Zeitung.

1200 Mark

hinter Landschaft (5%) auf ein ländliches Grundstück (Niederung) sofort zu cediren Offerten unter **Nr. 1858** befördert die Exped. d. Ztg.

Gute

Mehl- und Zuckersäcke

ca. 2 Ctr. haltend, billig verkäuflich bei

Herrmann Thomas, Thorn,
Honigkuchenfabrik

Klempnergesellen

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung
Lehrling kann sich melden.

Strehlau, Klempnermeister.

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen für Großdestillation und Comptoir gesucht

J. Mendel & Pommer,
vorm. **Gebr. Casper.**

LOOSE

der **Stettiner Pferde - Lotterie,**
Ziehung 15. Mai 1900,
der **Königsberg. Pferde-Lotterie,**
Ziehung 23. Mai 1900,
der **Marienburg. Pferde-Lotterie**
Ziehung 31. Mai 1900,
der **Bromberger Pferde-Lotterie,**
Ziehung 4. Juli 1900,
à Loos 1,10 Mk.
der **IV. Wohlfahrts - Lotterie,**
Ziehung 31. Mai 1900,
à Loos 3,30 Mk.
sind zu haben in der
Expedition der Thorner Zeitung.

In unserem Hause Bromberger Vorstadt, Ecke der Bromberger u. Schulstr., Haltestelle der elektrischen Bahn, ist per sofort unter günstigen Bedingungen zu vermiethen:

Ein Eckladen

mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, welcher sich für ein Cigarren- oder Waarengeschäft vorzüglich eignet und in welchem z. Zt. ein Blumengeschäft betrieben wird.

C. B. Dietrich & Sohn.

Herrschaftl. Wohnung, I. Etage,

5 Zimmer, Badeeinrichtung 2c. sofort zu verm.
R. Steinicke, Coppernikusstr. 18.

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer, Badestube, zu vermiethen.
Gerechtestraße 21.

Herrschaftliche Wohnung

I. Etage 9 Zimmer und allem Zubehör von zu vermiethen.
Brombergerstraße 62.

Freitag, 18. d. Mts.,

Abends 6½ Uhr:
Instr. u. Bef. ☐ in III.

M.-G.-V. Liederfreunde.

Die Uebungsstunden sind bis zum Sängerfeste
jeden Mittwoch und Freitag.

Verein für Gesundheitspflege.

(Naturheilverein.)
Mittwoch, den 16. Mai cr.,
Abends 8 Uhr
im großen Saale des Schützenhauses:
Allgemeiner Frauen-Vortrag:
über Frauenleiden von Naturärztin
Frau **M. Peschko, Posen.**
Eintritt für Nichtmitglieder 25 Pf.

Thorner Rathskeller.

Empfehle täglich: **Krebssuppe, Krebsschwänze in Dill, mittlere, große und Riesen-Krebse.** — Ferner **besten Russ. Beluga-Caviar** stets am Lager.

Getränke
in bekannter Güte.

Hochachtend
Carl Meyling.

Zu miethen gesucht!
1 Parterreraum zur Lagerung resp. **1 Remise** in möglichster Nähe meines Geschäfts.
Gustav Heyer, Breitestraße 6.

Alter Markt 27 ist Umständehalber die **3. Etage,** 4 Zimmer, Entree, Küche u. Zubehör billig zu vermiethen. Näheres daselbst. 2 Treppen.

Herrschaftliche Wohnung,

7 Zimmer und Zubehör, sowie große Gartenveranda auch Gartenbenutzung zu vermiethen.
Bachestraße 9, part.

Möbl. Zimmer
mit u. ohne Pension zu verm **Araberstr. 16.**

Wohnung

von 2 Zimmern nebst Zubehör im 2. Stock **Gerechtestraße 10** sofort zu vermiethen.
Soppart, Bachestr. 17.

Baderstraße 23,

III. Etage, 5 Zimmer zum 1. Juli zu verm.

Geschäftskeller

zu vermiethen **Neustädtischer Markt 14.**

Mehrere kl. Wohnungen

von sofort zu vermiethen. **Bäckerstraße 29.**

Eine Familienwohnung

von 2 Zimmern und Zubehör von sofort zu vermiethen **Borchardt,** Fleischermeister.

Wohnung, II. Etage,

bestehend aus 3 Zimmern, Kabinet, Küche 2c. im Hause **Brombergerstr. 66** von sofort zu vermiethen. **C. A. Guksch.**

Groß. u. kl. möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension, auch Burschengelaß zu haben. **Brückenstraße 16,** I. r.

Wohnungen,

Schulstraße 10, 1. Etage von Herrn Major **Zimmer** bewohnt ist von sofort oder später zu vermiethen. — **Schulstraße 12,** 2 Etage, von Herrn Major **Troschel** bewohnt vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Soppart, Bachestr. 17.

Zwei elegant möbl. Zimmer

mit Burschengelaß sind vom 15. Mai zu verm.
Culmerstraße 13, 1. Etage.

Versetzungshalber

3 u. 5zimm Vorderwohnungen mit Bade-Einrichtung von sofort zu vermiethen.
Ulmer & Kaun.

Zwei möbl. Vorderzimmer
sofort zu vermiethen **Klosterstraße 20,** pt.

Wohnung
4 Zimmer, Küche, Zubehör, 1 Tr. **Coppernikusstraße 8** von sofort od. später zu verm.
Raphael Wolff.

Eine Wohnung

zu verm. **Carl Schütze,** Strobandstr. 1.

---

30 Mark Belohnung

sichere ich Demjenigen zu, der mir zu zwei mir abhanden gekommenen, vielleicht auch gestohlenen, Jagdgewehren verhilft, und zwar: **1 Drilling,** Fabrik Teschner, Frankfurt a/O., **1 Büchsflinte,** Fabrik Sauer & Sohn in Suhl.

H. Leutke,
Hotel schwarzer Adler, Thorn.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.